

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Band: 60 (1985)
Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ÖSTERREICH

«Mit klaren Befehlen führen statt verwalten!»
Der neue Armeekommandant des österreichischen Bundesheeres vor der in- und ausländischen Presse



Armeekommandant
General Hannes Philipp

In seiner ersten Pressekonferenz als neuer Armeekommandant des österreichischen Bundesheeres nahm der 54jährige General Hannes Philipp auf Journalistenfragen zu den verschiedensten Problemen der österreichischen Landesverteidigung Stellung.

Seine einleitenden Ausführungen begann er mit einer «Bestandsaufnahme», wobei er gleich feststellte, er möchte am Beginn seiner Tätigkeit als Armeekommandant keineswegs nach Neuem suchen, sondern den eingeschlagenen Weg, der sich bisher als richtig erwiesen habe, zielstrebig weiter verfolgen. Die für 1986 vorgesehene Zwischenstufe des Ausbaus des Bundesheeres auf 186 000 Mann zeichne sich schon jetzt als weitgehend realisierbar ab. Aber auch anfänglich skeptische Stimmen zur Heeresreform aus dem Ausland wichen immer mehr einer anerkennenden Zustimmung. Er wolle Schwierigkeiten und Probleme keineswegs verschweigen, man müsse aber auch festhalten, dass sich das österreichische Bundesheer der neunziger Jahre im Vergleich zum Bundesheer der siebziger Jahre mehr als verdoppelt haben werde. «Dass es hiebei Friktionen gibt, ist selbstverständlich; solche würden auch bei jedem Betrieb – auch ungleicher Grösse – auftreten und selbstverständlich als system- und entwicklungsimmanent akzeptiert werden.»

An die Spitze seines «Ausblickes in die Zukunft» stellte der Armeekommandant als Hauptaufgabe der Armee das Bemühen um Festigung nach innen und um ein gesundes Selbstvertrauen der Armee selbst. Dabei verwies er auch auf die internationale Anerkennung der Leistung österreichischer Soldaten im Rahmen friedenserhaltender Missionen der UNO im Ausland. Die Güte der österreichischen Ausbildung, die Qualität der österreichischen Führer und die Effizienz österreichischen Gerätes sei im Ausland unbestritten und anerkannt. Diese Anerkennung und das entsprechende Vertrauen auch im Inland zu finden, zu erhalten und zu vermehren sei eine wesentliche Aufgabe in der nächsten Zukunft.

Persönlich hat sich der Armeekommandant für den unmittelbar nächsten Zeitalterschnitt zwei Schwerpunkte gesetzt: die Führung und die Ausbildung.

In der Führung möchte General Philipp erreichen, dass die Armee geführt («Wir müssen mit klaren Befehlen führen») und nicht verwaltet wird, dass die Kommandantenverantwortlichkeit auf allen Ebenen unterstrichen und herausgehoben wird und dass die Dienstaufsicht ebenfalls auf allen Ebenen betont und dadurch eine grössere Selbstverständlichkeit der Armee als Einsatzinstrument erreicht wird.

Die Ausbildung soll sich vor allem auf zwei Bereiche konzentrieren: auf die vermehrte Aus- und Fortbildung der Führer und Unterführer und auf die Motivierung

der Grundwehrdiener; sie sollen den Sinn der Ausbildung erkennen. In der Offiziersausbildung wurden hierzu in den letzten Jahren schon erfolgversprechende Schritte in dieser Richtung getan, in der Unteroffiziersausbildung beginnen neue Ausbildungsabläufe in diesem Jahr, die ähnliche Ergebnisse und Erfolge wie bei der Offiziersausbildung erwarten lassen. Ganz besonders gelte es dabei, das Milizkader, das sowohl in seinem zivilen Beruf als auch im Heer Führungsverantwortung trägt, in diese Ausbildung gleichwertig einzubinden und seine Rolle und Bedeutung entsprechend hervorzuheben.

«Je mehr wir in Zukunft in die Ausbildung des Berufskaders investieren, desto mehr werden wir dies bei der Ausbildung des Jungmannes abschöpfen können. Und je mehr wir in die Ausbildung des Milizkaders investieren, desto sinnvoller werden die Kader- und Truppenübungen empfunden werden.»

Der Armeekommandant liess keinen Zweifel daran, dass ihm die Ausbildung der Unteroffiziere ganz besonders am Herzen liegt. (Der «Schweizer Soldat» wird zu gegebener Zeit über diese «neue» Unteroffiziersausbildung berichten.)

Sein Einleitungsstatement beschloss der neue Armeekommandant mit einigen Perspektiven eines «zukünftigen Leitbildes der Armee»: Die Armee des österreichischen Bundesheeres soll sich als «offene, informationsfreudige und argumentationsfähige Armee» verstehen; sie soll kampftauglich und verteidigungsbereit sein; sie soll sich in ihren inneren Werten als demokratiegerecht darstellen; sie soll milizgerecht die Heimat der Wehrpflichtigen sein; sie soll entscheidend mitwirken, kriegerische Auseinandersetzungen von den Grenzen Österreichs fernzuhalten und somit die Freiheit des Vaterlandes zu garantieren.

In der Beantwortung von Fragen zu Detailspekten der österreichischen Landesverteidigung sagte der Armeekommandant zum Thema Miliz, er erwarte sich von der Arbeit der Milizverbände und -vereine und der kürzlich gebildeten Milizgemeinschaften sehr viel. Das dadurch gestärkte Zusammengehörigkeitsgefühl könnte auch die Entschuldigungsrate bei Kader- und Truppenübungen senken. Es gelte, nun verstärkt dahin zu wirken, Interventionen bei Kader- und Truppenübungen zu reduzieren. Derzeit fehlen bis zu 19 Prozent der Offiziere und bis zu 28 Prozent der Unteroffiziere und Chargen, andererseits gebe es aber Einheiten, bei denen nur 6 Prozent der Offiziere entschuldigt fehlen. Es müsse auch in der Wirtschaft um mehr Verständnis und um Einsicht für das Milizwesen geworben werden.

General Philipp hält die Luftraumüberwachung aus neutralitätspolitischen Gründen für notwendig. «Wir wollen und dürfen uns nicht bei der Identifizierung von anderen «helfen lassen.» Österreich brauche entsprechende Maschinen, andernfalls könnte man in eine Krise schlittern, die mit entsprechendem Fluggerät jederzeit gemeistert werden könnte. Der Armeekommandant bezeichnete es auch als richtig, dass neben den Überwachungsflugzeugen bis spätestens Mitte der neunziger Jahre an Stelle der alten Saab-Maschinen neue Düsenjägerflugzeuge angeschafft werden müssten. Zur Raketenfrage sagte der General, es handle sich hier um eine echte politische Entscheidung. Das Problem löse sich aber durch die Waffenentwicklung zum Teil von selbst, denn es gebe jetzt schon Geschosse (Pfeilgeschosse u.a.), die in der Wirkung jener von Raketen entsprechen.

Von den Abfangjägern abgesehen, sieht der Armeekommandant derzeit keine grösseren Mängel hinsichtlich Ausrüstung und Bewaffnung. Die Ausrüstung der Miliz mit leichten Infanteriewaffen (Pistolen, Sturmgewehre, Scharfschützengewehre, Maschinengewehre) sei zu 100 Prozent vorhanden. Die Auffüllung mit Pioniergerät und mittleren Granatwerfern werde bis 1986 abgeschlossen sein. Die fehlenden schweren Granatwerfer würden ab 1986 beschafft. Die 140 Centurion-Panzer, die Österreich von der niederländischen Armee kaufen wird, seien in sehr gutem Zustand. Zum Teil würden die ausgezeichneten Kanonen dieser Panzer in feste Anlagen eingebaut, zum Teil und mit einer eventuellen zweiten Lieferungsrate würden die Centurion zur Verstärkung der Panzerabwehr der mobilen Landwehr eingesetzt werden.

Auch die 50 Jagdpanzer «Kürassier», die das Bundesheer den Steyr-Werken abnehmen soll und die es nach Aussage von Verteidigungsminister Dr Frischenschlager gar nicht brauche (siehe «Schweizer Soldat» 1/85), fallen laut General Philipp in die echten planmässigen Vorhaben, obschon der Ankauf nicht für das laufende Jahr geplant war. Vorgesehen sei für jedes Bundesland (= Militärkommandobereich) eine mobile Landwehrbrigade mit je einem mechanisierten Panzerabwehrelement, ausserdem fehle für die 3. Panzergranadierbrigade (ein Verband der Bereitschaftstruppe) noch ein ganzes Panzerbataillon.

Gefragt nach den grössten Mängeln, meinte General Philipp, das grösste Problem sei die Infrastruktur: Kasernen, Werkstätten, Garagen, Munitionslager usw. Das neue Sanitätskonzept sei fertig und man werde in absehbarer Zeit damit beginnen, verbunkerte Truppenverbandsplätze in den Schlüsselzonen zu bauen. Hauptsächlichstes Augenmerk aber müsse auf die Behebung der Mängel in der Motivierung der Soldaten gelegt werden. Der Soldat müsse, wenn er wieder abrüstet, sagen können: «Die haben etwas Sinnvolles mit mir gemacht.»

Zum Schluss versicherte der neue Armeekommandant, der schon in seiner Funktion als Kommandant der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt als sehr pressefreundlich galt: «Wir werden eine sehr offene Armee sein, wir werden nichts vertuschen, da können Sie mich beim Wort nehmen. Aber ich werde mich auch bemühen, anonyme, meist nicht stichhaltige, oft persönlich gefärbte Informationen unter der Hand, die die Armee in Misskredit bringen, weitestgehend abzustellen.»

J - n

+

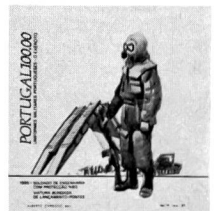
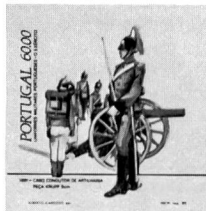
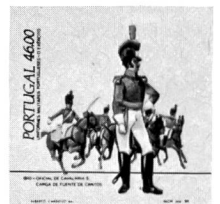
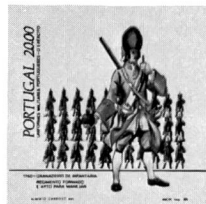
PORTUGAL

Militäruniformen einst und jetzt



Militäruniformen von 1740 bis 1985 zieren eine neue Briefmarkenserie Portugals. Der erste Wert zeigt einen Infanteriegrenadier aus dem Jahre 1740. Auf einem weiteren Markenmotiv ist ein Offizier des fünften Kavallerieregiments (1810) dargestellt. Die unteren Werte sind einem Artilleriekorporal (1892) und einem Geniesoldat (1985) gewidmet. Beachtenswert sind der Schutanzug und das gepanzerte Geniefahrzeug für den Brückenbau im Hintergrund. Die Briefmarkenserie kursiert seit dem 23. Januar 1985.

AEZ



AUS DER LUFT GEGRIFFEN



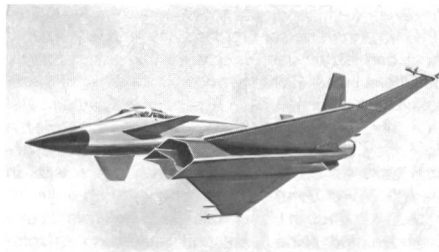
Ende des vergangenen Jahres begann der Zulauf der Versionen C und D des Waffensystems F-16 Fighting Falcon zur US Luftwaffe. Von der Basisversion F-16A/B unterscheidet sich das neue Modell durch eine Reihe kampfkraftsteigernder Verbesserungen:



- Ein leistungsfähigeres Radar AN/APG-68 mit einem programmierbaren Signalprozessor und ein Zweibetriebsartensender
 - Eine verstärkte Zelle, die ein um 953 kg auf 16117 kg erhöhtes Abfluggewicht zulässt
 - Vorbereitete Verdrahtung für das Mitführen bzw die Integration von Munition neuester Technik, wie zB die Jagdrakete AIM-120A AMRAAM, und der Navigations-, Zielauffass-, Zielzuweisungs- und Waffenleitanlage LANTIRN
 - Vorbereiteter Raum für den Einbau von zwei internen «Airborne Self-Protection Jammern» (ASPJ) im Leitwerk ab 1987
 - Mehrbetriebsarten-Darstellungseinheiten im Cockpit
 - Blickfelddarstellungseinheit mit weitem Sichtfeld für die Präsentation von Missionsdaten und dem Ausgang des FLIR-Sensors von LANTIRN
- Die USAF plant die Indienststellung einer Flotte von über 1800 F-16E/D. ka

+

Nicht wie ursprünglich vorgesehen 250, sondern nur 200 Jagdflugzeuge 90 wird die deutsche Luftwaffe ab 1997 als Ersatz für die F-4F Phantom erhalten. Die taktische Forderung der Bundesluftwaffe für das JF-90 deckt sich voll mit dem von den Chefs der beteiligten Luftstreitkräfte (BRD, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Spanien) unterzeichneten European Staff Target (EST) für das künftige europäische Jagdflugzeug. Dieses ist für die Luftkampfrolle optimiert und wird über ein Potential zur gleichzeitigen Bekämpfung mehrerer Luftziele verfügen. In der Sekundärrolle soll



es jedoch mit einer Munitionsausstattung neuer Technik auch für die Erdzielbekämpfung eingesetzt werden können. Unser Illustrierbild zeigt eine MBB-Studie zum Jagdflugzeug der neunziger Jahre. ka

+



Wenn alles wie geplant verläuft, erhält das Military Airlift Command (MAC) der USAF in den Jahren 1992-1998 insgesamt 210 schwere STOL-Kampfhubschrauber des Typs C-17. Der Prototyp des zurzeit bei McDonnell-Douglas in Entwicklung befindlichen vierstrahligen Hochdeckers wird 1989 zu seinem Erstflug starten. Die auf unserem Illustrierbild dargestellte C-17 wird die gegenwärtig im Truppendienst stehenden Muster C-5 Galaxy, C-141 Starlifter und C-130 Hercules ablösen bzw teilersetzen. Eines der charakteristischen Merkmale des C-17-Entwurfes ist seine Fähigkeit, selbst schweres Material, wie etwa den Kampfpanzer M-1 Abrams, nach der Überquerung des Atlantiks direkt auf kleinere, näher an der Kampfzone gelegene Flugfelder einfliegen zu können. Dies ist mit den heute der Truppe zur Verfügung stehenden Mitteln nur durch einen Umlad von der C-5 auf die C-130 möglich. ka

+



Zurzeit rollen monatlich fünf Kampfhubschrauber AH-64 Apache von der Montagelinie der Hughes Helicopters, Inc. Diese Zahl will man bis im kommenden August bis auf acht Einheiten steigern. Der heute zu McDonnell-Douglas gehörende Apache-Hersteller begann im übrigen mit den Entwicklungsarbeiten für eine Version AH-64 für das US Marine Corps und schlägt eine schiffsgestützte, navalisierte Ausführung für die Seezielbekämpfung jenseits des Horizontes vor. Die Ausführung für das USMC (Bild oben) unterscheidet sich von der AH-64 der US Army durch die folgenden charakteristischen Merkmale:

- Strahltriebwerke T700-GE-401 in der Marine-Standardausführung
- Automatisch faltbare Rotorblätter



- Doppler-gestütztes Trägheitsnavigationssystem
- Luft/Luft- und Luft/Boden-Selbstschutzbewaffnung in Form von Sidewinder/Stinger bzw AGM-122 Siddearm Lenkflugkörpern

Herstellerinformationen zufolge könnten erste entsprechend modifizierte Apache-Drehflügler 1988 dem USMC zulaufen, wo sie u.a. für Begleitschutz- und Feuerunterstützungs-Missionen für Transporthubschrauberverbände, die Helikopter- und Panzerbekämpfung, bewaffnete Aufklärungsfüge und Feuerleitaufgaben Verwendung finden könnten.

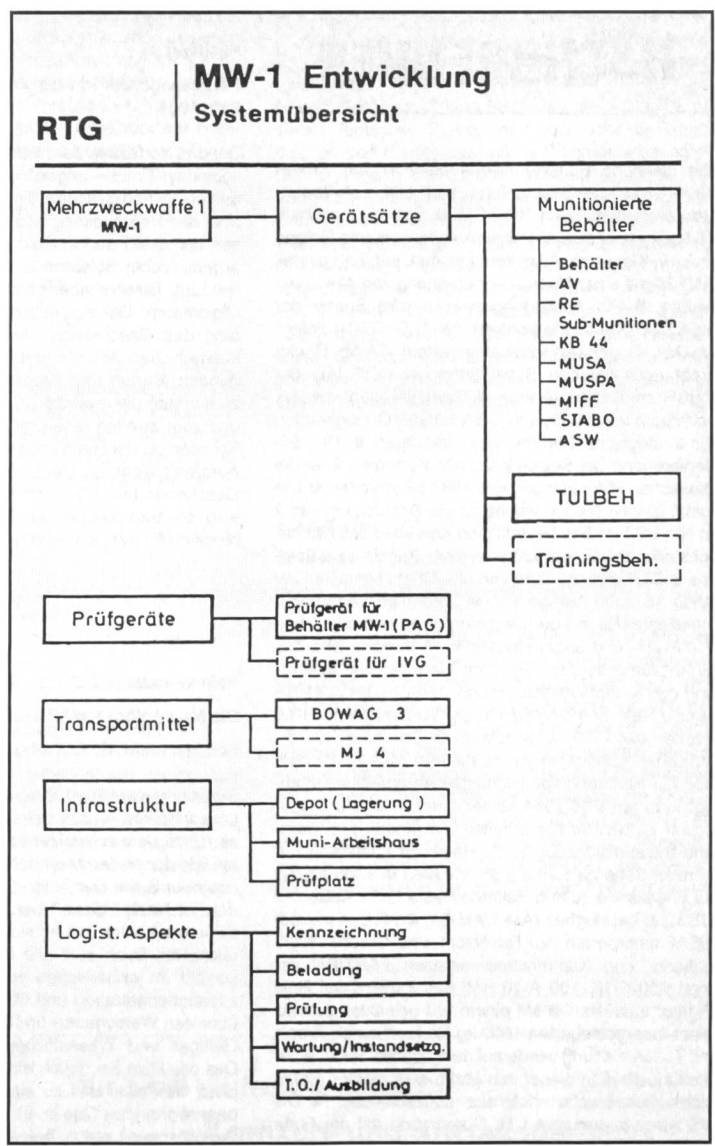
Der Vorschlag von Hughes Helicopters Inc für eine schiffsgestützte Version (Bild oben) ist mit einem Ziel- und -verfolgungs-Mastradar sowie Seezielenflugkörpern AGM-84A Harpoon oder Penguin sowie wärmeansteuernden Sidewinder-Jagdraketen für den Selbstschutz ausgerüstet. ka

+



Das spanische Heer gab bei der Boeing-Vertol Company weitere sechs mittelschwere Kampfhubschrauber CH-47 Chinook in Auftrag. Die Maschinen des Modells 414 sind für das in Colmenjar, Viejo beheimatete Transport-Helikopter-Bataillon 5 (BHELTRA-V) bestimmt. Dieser Verband fliegt bereits seit geraumer Zeit zwölf Chinook-Drehflügler. Die sechs neuen CH-47-Apparate sollen der Truppe in Losen von je zwei Einheiten im Mai und Oktober 1986 sowie im April 1987 zulaufen. Unsere Foto zeigt einen CH-47D Chinook der US Army beim luftverlasten einer 155-mm-Haubitze M198 mit der dazugehörigen Bereitschaftsmunition als Aussenlast und der elf Mann starken Bedienungsmannschaft im Transportrauminnern. ka

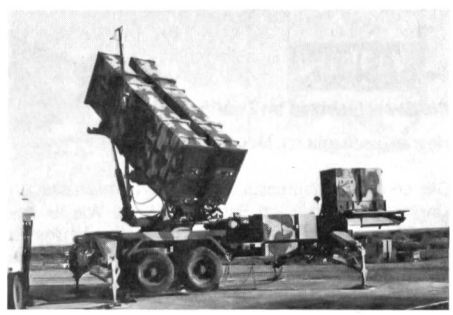
+



Der Zulauf des Grossraum-Streuwaffenbehälters MW-1 zu den mit dem Tornado ausgerüsteten Staffeln der deutschen Luftwaffe hat begonnen. Als erste Einheit übernahm das JaboG 31 Kampfsätze MW-1 mit dem Munitionsmix I. Dabei handelt es sich um die Munitionsmischung «Hohlladungsmunition KB44» mit sekundärer Splitterwirkung und «Panzermine MIFF» mit intelligenter Auslösesensoren. Unsere obige Foto zeigt den Ausstoss dieser für die Panzerbekämpfung ausgelegten Submunitionskombination anlässlich eines von der Erprobungsstelle 61 der Bundeswehr auf dem Gelände der E-91 in Meppen durchgeführten Versuches. Die Fertigung des 1. Loses MW-1 läuft bis 1989, wobei die maximale Lieferkadenz bei der Herstellung der Behälter von acht Sätzen pro Monat bereits im 1. Quartal 1985 erreicht wird. In der Rüstungsplanung der Bundeswehr für die neunziger Jahre sieht die Luftwaffe in den Jahren 1991-1997 die Beschaffung eines 2. Loses MW-1 von 650 Behältersätzen vor, die möglicherweise bereits mit einer neuen Generation von halbintelligenten und intelligenten Tochtergeschossen munitioniert sein werden. Interesse an der MW-1 als Bewaffnung für seine Allwetter-Luftangriffsflugzeuge Tornado zeigt auch unser südliches Nachbarland Italien. Unsere folgende Systemübersicht zeigt Aufbau und Komponenten der Mehrzweckwaffe 1 (ADLG 8/84) ka

fen-Batterien. Drei weitere Batterien sollen zu einem späteren Zeitpunkt zu diesem in Giessen stationierten Verband stossen. Ein 2. für Europa bestimmter Patriot-Verband, das 2nd Bataillon, 43 Air Defense Artillery befindet sich zurzeit in Fort Bliss in Ausbildung und soll im kommenden Frühjahr in Deutschland eintreffen. Neben der US Army haben sich auch die

Bundeswehr, die Streitkräfte der Niederlande und Japans für dieses hochmoderne Flugabwehrlenkweffensystem als Ersatz für die technisch überholten MIM-14 Nike Hercules und als MIM-23 Hawk-Teilersatz entschieden. Unsere Bilderreihe zeigt die Komponenten einer Feueinheit MIM-104 Patriot (Radar-, Feuerleit-, Werfer- und Stromerzeugungseinheit). ka



Die US Army begann mit der Dislokation des ersten mit der Flugabwehrlenkweffensystem MIM-104 Patriot ausgerüsteten Bataillons nach Deutschland. Dabei handelt es sich um das 4th Bataillon, 3rd Air Defense Artillery mit vorerst einem Führungselement und drei Lenkwa-